

Egino von Starckenberg

Inhalt

1. Ritterliche Gesinnung	3
Einstellung und Vorstellungen zur Ritterschaft	3
Eintritt in den Orden der christlichen Herzensritter zue Innsbruck in Tirol.....	3
2. Rittername und Geschlecht	4
Herkunft und Bedeutung des Namens	4
Das Geschlecht derer von	4
3. Der Wappenschild und die Helmzier	6
Farbgebung und Symbolik des Wappens.....	6
Wahl der Helmzier	6
4. Wahlspruch	7
Erläuterung	7
5. Quellen.....	7

1. ~~R~~itterliche Gesinnung

Einstellung und Vorstellungen zur Ritterschaft

Für mich bedeutet Ritterschaft die christlichen Werte der Nächstenliebe nach Außen zu tragen. Durch meinen Beruf als Polizist, Retter und Helfer – auch oft als Seelsorger habe ich immer versucht meinen Mitmenschen beizustehen. Dabei stand ich immer zwischen Gesetz und Menschlichkeit. Auch der Schutz der Umwelt, ins besonders die meiner geliebten Heimat Tirol liegt mir sehr am Herzen. Die Weltoffenheit und der Respekt gegenüber meinen Mitmenschen – der christliche Grundgedanke – dafür möchte ich als Ritter im Orden der christlichen Herzensritter zue Innsbruck in Tirol stehen.

Eintritt in den Orden der christlichen Herzensritter zue Innsbruck in Tirol

Durch meinen Sohn Andreas von Payr, Ritter zue Prunn kam ich zur Ritterschaft im Orden der christlichen Herzensritter zue Innsbruck in Tirol. Mich hat dabei die Zeremonie zu seinem Ritterschlag besonders beeindruckt. Unter der Fürsprache von Dimitrios des Basilios zue Drama der mir den Ritterorden näher brachte,w urde ich am Hauptkapitel der Jahrung zweitausend und achzehn dazue als Knappe in die Reihen der vielminniglichen Ladys und hohen Herren der christlichen Herzensritter aufgenommen.

Die Aufnahme fand in der Kapelle der Burg Friendsberg statt. Die Wärme der Aufnahme konnte dabei fast die Kälte der Örtlichkeit ausgleichen.

2. Rittername und Geschlecht

Der Name, den ich für mich als Ritter der christlichen Herzensritter zue Innsbruck in Tirol gewählt habe lautet wie folg:

„Egino von Starckenberg“

Herkunft und Bedeutung des Namens

Der Name Egino ist als Ursprungsname meines Vornamens Egon bekannt. Egino ist als verselbstständigte Kurzform vom Namen mit Egin, z.B. Eginhard entstanden. Silben des Namens sind dabei verschieden Wörtern aus dem germanischen und althochdeutschen entnommen. Diese Wörter setzen sich wie folgt zusammen:

„agi“ = der Schrecken (germanisch)

„ekka“ = die Spitze oder die Schneide (althochdeutsch)

„ecka“ = Schwert

„harti“ = hart (stark – althochdeutsch)

Als Rittername finde ich Egino aus mehreren Gesichtspunkten sinnvoll. Zunächst einmal wegen der Nähe zu meinem eigenen Vornamen, der somit auch bereits ritterliche Wurzeln aufweist.

Des Weiteren ist ein Schwert oder die Spitze des Glaubens zur Verteidigung der Mitmenschen als Werkzeug des Ritters geradezu passend. Somit gibt es vermutlich keinen passenderen Namen für einen ehrenhaften Recken.

Das Geschlecht derer von Starckenberg

Als eine vermeintliche Stammutter der Ritter von Starckenberg war eine gewisse Ita von Starckenberg († 1167). Erstmal urkundlich erwähnt wurden die Herren von Starckenberg dann als Geschlecht 1217 in einer Urkunde, in der König Friedrich II die Kinder seines getreuen „Gebhard de Starchinberg“ der Kirche von Brixen übertrug.

Die Herren von Starckenberg übernahmen anschließend oftmals die Funktion der Ministerialen der Staufer.

Durch eine geschickte Heiratspolitik wurden die Herren von Starckenberg zu einem der mächtigsten Adelsgeschlechter Tirols. Sie waren u.a. verwand mit den Geschlechtern Aufenstein, Friendsberg, Greifenstein, Matsch, Milser, Montfort, Rottenburg, Schenna, Tarant, Tierstein und haben diese zum Teil beerbt. Unter Meinhard II. brachten sie usurpatorisch Höfe und Güter in Tirol an sich.

Im 12. Jahrhundert errichteten sie die Burg Starkenberg bei Tarrenz. Schon in den 1330ern sind sie auf Burg (Neu-)Starkenberg unterhalb zu Hause, die sie zwischen 1310 und 1329 errichtet hatten, und die Burg Alt-Starkenberg verfiel bald.

Unter Ulrich erreichten die Starkenberger ihre größte Ausdehnung mit ihren eigenen Burgen Alt-Starkenberg, Gebratstein, Ehrenberg (ab 1293), Naturns, Schenna (ab 1370), Kronburg (ab 1380), Turm zu Ried (ab 1381), Goien (ab 1384), Greifenstein (ab 1386), Jufal (ab 1388), Klamm (ab 1398/99), Forst (ab 1405); hinzu kamen Hocheppan (ab 1400) und die Gerichte Schlanders und Ulten als Pfandschaft.

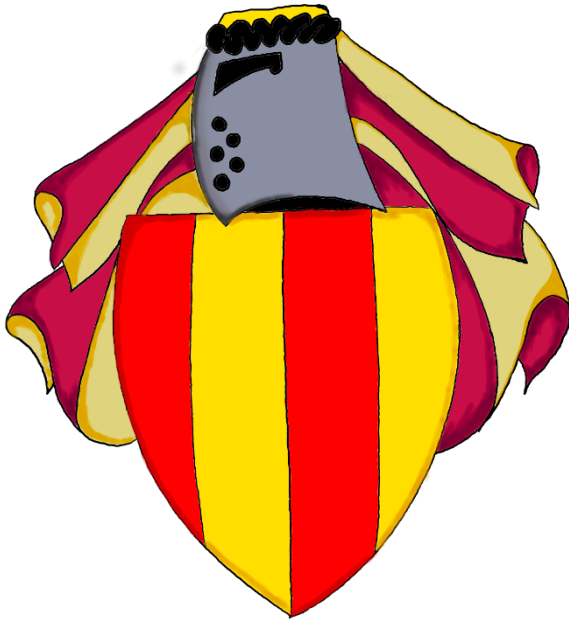
Nachdem im Vertrag von Kropfsberg die Konflikte zwischen den Herzögen Friedrich IV. mit der leeren Tasche und Ernst dem Eisernen beigelegt waren, forderte Friedrich die Herausgabe aller den Starkenbergern verpfändeten Herrschaften. Dies führte letztlich zu der *Starkenberger Fehde*, einer Machtprobe zwischen Adel und Landesherrn. Im Zuge dieser Kämpfe wurden die Stammburgen der Starkenberger zerstört.

Um 1426 musste auch die Burg Greifenstein als letzte dieser Besitzungen und Pfandschaften übergeben werden. 1423 hatten sich Oswald von Wolkenstein und sein Bruder Michael an deren Verteidigung beteiligt; der Dichter verfasste ein Lied darüber.

Die Starkenberger versuchten noch 1425 ihre Rechte zu verteidigen. In diesem Zusammenhang dürfte die an König Sigismund gerichtete Streitschrift (die Papierrolle hatte eine Länge von neun Metern und wird heute als der "Starkenbergische Rotulus" bezeichnet), entstanden sein. Aber auch das half nichts. Gnadenhalber erlaubte Erzherzog Sigismund dem entmachteten Wilhelm die Rückkehr auf Schenna, wo er als letztes männliches Mitglied seiner Familie 1452 verstarb.

Ich habe mir das Geschlecht der Herren von Starkenberg ausgewählt, da die Burg der Familie Starkenberg in Tarrenz nur unweit von dem Ort, an dem ich als Kind aufgewachsen bin steht. Mit der Ortschaft Landeck verbinde ich viele schöne Erinnerungen. Die Ritter von Starkenberg waren mir damals schon bekannt und praktisch als Bild der mittelalterlichen Herrschaft im Kopf festgebrannt. Daher identifiziere ich mich mit diesem Geschlecht und der Burg in Tarrenz.

3. Der Wappenschild und die Helmzier



Das Wappen, das ich für meine Ritterschaft gewählt habe basiert auf dem ursprünglichen Wappen der Herren von Starkenberg.

Es zeigt zwei goldene Balken auf rotem Grund. Das Wappen wird mit einem Topfhelm bekrönt der wiederum ein rot goldenes Helmtuch besitzt.

Das Helmtuch wird durch einen schwarzen Tuchkranz gehalten.

Farbgebung und Symbolik des Wappens

Die Farbgebung des Wappens basiert auf den allgemeinen Regeln der Heraldik. Dabei ist die Farbe Rot den Attributen des Gottes Mars zugeordnet. Sie steht für den Dienst am Vaterland, mit dem ich mich aufgrund meines ehem. Berufes identifiziere.

Die Farbe Gold steht ursprünglich für die Sonne. Sie symbolisiert Verstand, Ansehen, Tugend und Hoheit. Nach diesen Tugenden möchte ich auch meine Ritterschaft führen. In der Heraldik werden die Farben Gold und Gelb gleichgesetzt.

Wahl der Helmzier

Die Helmzier des Wappens zeigt einen Topfhelm, sowie ein Turniertuch in den Farben des Schildes. Da das Rittergeschlecht aus dem 13 Jhdt. stammt passt diese Helmform am besten. Der Topfhelm war lange Zeit (ca. 11-14 Jhdt.) in Europa weit verbreitet.

Das Turniertuch dient zur Zierde des Topfhelmes und hebt diesen zusätzlich vom Wappenschild hervor. Turniertücher waren im Hochmittelalter gebräuchlich. Wie der Name andeutet wurden diese ausschließlich bei Turnierkämpfen eingesetzt um die Pracht des kämpfenden Ritters hervorzuheben.

4. ~~W~~ahlspruch

Mein Wahlspruch lautet: „Immer zu sich stehen - in Kraft des Herrn niemals aufgeben.“

Erläuterung

Der Spruch bedeutet für mich immer zu meinen Taten und Entscheidungen zu stehen. Hartnäckigkeit ist beschwerlich, bringt einem aber letztlich immer zum Ziel. Die christlichen Werte sind für mich sehr bedeutend, den der Glaube an etwas gibt einem den Halt im Leben. Es hilft einem an seine Ziele zu glauben und diese niemals aufzugeben.

5. ~~Q~~uellen

Literatur

Ottfried Neubecker; Wappenkunde; Orbis Verlag; 1988 München

Oswald Trapp; Magdalena Hörmann-Weingartner (Mitarbeiterin): Tiroler Burgenbuch. VII. Band Oberinntal und Ausserfern. Verlagsanstalt Athesia, Bozen 1986

Joseph Röggl: Die Ritter von Starkenberg. Kapitel aus Das Schloß Greifenstein und dessen Besitzer. In: Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg 4 (1828, Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum), S. 200–244 (ganzer Artikel S. 169–363);

Bilderquellen

https://de.wikipedia.org/wiki/Herren_von_Starkenberg#/media/Datei:Coa_House_of_Starkenberg.svg

Zeichnung und Digitalisierung des Wappens durch Christine und Sebastian Grätz